

## WIE WAR YOGYAKARTA?

Ende Juni 2023

Ihr Lieben!

GUDEG, PUTU und WARISMAN. Diese drei Wörter zaubern meinen ersten Abend in Yogyakarta wieder hervor. Noch war Ramadan, im Flieger von KUALA LUMPUR nur Menschen mit dunkler Hautfarbe, sie arbeiten in Malaysia und kommen zum Ende des Fastenmonats nach Hause zu ihren Familien auf die Insel Java. Der neue Flughafen scheint ein paar Nummern zu gross, Yogyakarta hat nicht mehr Einwohner als Zürich, und wer hier lebt, nennt seine Stadt zärtlich JOGJA. Der „Bule Bule“, der Ausländer, fällt auf. Die Angestellten vom Gesundheitsministerium haben noch ihren Pandemie Job, aber keine Aufgabe mehr. Ihr Lachen füllt die riesige Ankunftshalle. Ich lache mit und auf die Frage, wie sie mir helfen können, antworte ich „ich bin vier Mal geimpft, ich brauche indonesische Rupien, ein Visum on Arrival und ein Taxi“. Kein Problem! Nach einer halben Stunde bin ich Rupien Millionär, habe ein Visum für 30 Tage und sitze im Taxi zum CERIA Hotel, ein paar Schritte vom ALUN ALUN, dem grossen Platz neben dem Sultanpalast.

GUDEG ist ein Gemüse aus der jungen Jackfruit, es wird stundenlang in Kokosmilch und Palmzucker gegart, sieht aus wie Rotkraut ist aber goldbraun und schmeckt herzhaft und süsslich. Es wird serviert mit einer Kokos Sauce, mit zarten Stücken vom Huhn, mit Reis und scharfer fritierter Kuhhaut - das ist das kulinarische Wahrzeichen von Jogja. Am besten gleich um die Ecke bei GUDEG Wijilan Bu Lies 2.

Was PUTU heisst, habe ich zuerst für eine Art Dampforgel gehalten. Der kleine freundliche Mann sass zwischen zwei Blechkisten am Ende des Alun Alun, auf der einen eine Öllampe und ein Bambusrohr aus dem Dampf stieg und ein gleichbleibender Ton. Der Mann lächelte und sagte kein Wort. Auf der Mauer hinter uns sass WARISMAN und ich fragte ihn, ob er englisch spreche und mir dieses eigenartige Instrument erklären könne? Das sei kein Musikinstrument, lachte er laut, mit dem Ton locke der PUTU Mann seine Kundschaft an. Ich solle ein PUTU bestellen! Gebannt verfolge ich das Procedere, wie das Männchen fünf Bambusröhrchen mit Reismehl und Palmzucker füllt und auf die Öffnungen steckt, sofort hört der Ton auf und der Dampf erhitzt die fünf Zylinder. Dann bekomme ich die weisse warme Masse schön verpackt in

einem Bananenblatt serviert und ich genieße das beste Dessert von JOGJA!

WARISMAN? Er musste mir seinen Namen aufschreiben, damit ich ihn verstand. WERNER yes, ORANG SWISS. Und WARISMAN schüttelte sich vor Lachen. Das sei mein erster Abend in JOGJA, und ich sei hier, weil ich gelesen habe, dass diese Stadt das geistige und kulturelle Zentrum von Indonesien sei. Und ich wolle die Tempelanlagen von BOROBUDUR und PRAMBANAN besuchen, und vielleicht den einen oder anderen Vulkan besteigen. Ganz alleine? Warum nicht?

Wir unterhielten uns über Kulinarik und Musik, über Handwerk und Kunst. Ob ich als junger Mann ein Hippie gewesen sei, wollte Warisman wissen, und was das sei, ein Voice Coach? Aha. Ich solle auf die Stelle zwischen seinen Augen schauen, sagte er bestimmt, und er nahm einen Block aus seinem Rucksack und zeichnete mit leichten Strichen ein Portrait von mir. Geschenkt! Er wolle mich bekannt machen mit ARAHMAIANI - mit wem? Er schicke mir per WhatsApp mehr über sie, und wann wir uns treffen können. Terimakasih - ich habe Zeit!

Das war der Anfang. Warisman war mein Türöffner. Statt ein paar Tage blieb ich drei Wochen in Jogja. Unterdessen sind zwei Monate vergangen, und letzte Woche habe ich Kang Mas Warisman auf „meinen Berg“ mitgenommen, auf den Säntis. Er ist noch bis Ende Juni mit einem indonesischen Künstlerkollektiv zu Gast in Vaduz, auf Einladung der Visarte Lichtenstein.

Hier meine Bilder von diesem ersten Abend und vom darauffolgenden Tag. Um eine SIM Karte zu bekommen, muss man in einer bestimmten Telkomsel Filiale hinter dem Bahnhof sein Smartphone registrieren lassen. Ich liess mich von einem Motorrad Taxi hinfahren und spazierte in der tropischen Hitze zum Hotel zurück. Unglaublich, was da alles wächst, bei über 35 Grad und bei 85% Luftfeuchtigkeit.

Nur wenige Häuser haben mehr als ein Stockwerk, man baut nicht für die Ewigkeit, die Viertel wirken wie ruhige improvisierte Dörfer. Das letzte grosse Erdbeben am 27. Mai 2006 liess tausende von Häusern einstürzen und mehr als 5700 Menschen kamen ums Leben.

Auch die viel gepriesene Jalan Malioboro wirkt eher kleinstädtisch, im Angebot sind fast nur Batik und Süßigkeiten. Endlich fand ich ein Café mit dem viel gerühmten indonesischen Kaffee, das „Nol Kilometer

Café“. Durch das Fenster sah ich ein verweintes schönes Gesicht. Doch das ist eine andere Geschichte.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/T1Q9gH2Pzj>

Indonesien. Ein Land auf über 17'000 Inseln mit bald 300 Millionen Menschen, 360 Ethnien, die sich in 250 Sprachen verständigen, und mit der Hauptstadt Jakarta, die im Sumpf zu versinken droht. Eine neue Hauptstadt ist auf Borneo im Bau, ausserhalb des pazifischen Feuerrings, auf dem regelmässig mit heftigen Erdbeben und schlimmen Vulkanausbrüchen zu rechnen ist. Wie kann eine solche Welt organisiert und regiert werden? Woran halten sich die Menschen?

87% der Bevölkerung gehören dem Islam an, doch auch der Konfuzianismus, der Buddhismus, der Hinduismus und das Christentum sind anerkannte Religionen - sich zu einer dieser Religionen zu bekennen ist Pflicht. Inoffiziell folgen viele aber ihren alten animistischen Traditionen. Sie verehren die Ahnen, sie glauben an Geister, an die belebte Natur - für viele Volksgruppen, die auf den zigtausend Inseln des Archipels leben, ist das ganz selbstverständlich Teil der Tradition.

Vielleicht ist es wie mit den Verkehrsregeln? Gefahren wird links, obwohl bei den Kolonialherren aus Holland rechts gefahren wurde. Überholt wird wo Platz ist. Autos stören grundsätzlich, sie sind dick und schwerfällig und brauchen dauernd Unterstützung, beim Einparken und beim Einspuren. Der Verkehr gehört den Scootern und einen Scooter fahren können Alle, vom Kind bis zum Greis. Rahman von meinem Moto Rental wollte keinen Führerschein sehen, bloss

100'000 IR pro Tag, das sind etwa 6 Franken, ohne Vertrag und ohne Versicherung. Jeder und jede schaut für sich. Wenn etwas passiert - Pech gehabt.

Mein erster Ausflug durch das Scooter Gewusel und die Diesel Wolken führte mich zum CANDI PRAMBANAN und ich freute mich über den Fahrtwind und meine Mobilität. In der Ebene am Stadtrand dann der ausgedehnte hinduistische Tempelkomplex aus dem 9. Jahrhundert. Die Statuen von Shiva, Vishnu und Brahma verdrängten die bis dahin herrschenden buddhistischen Symbole.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/38m5H4ar3W>

Das RAMAYANA Ballett im Tempel von Prambanan erzählt das indische Epos von Prinz Rama, der seine geliebte Frau Sita aus den Fängen des Königs Ravana befreien muss. Grossartige Tänzerinnen und Tänzer und ein ganzes Gamelan Orchester, doch im Zuschauerraum gähnende Leere. Wo tausend Leute Platz gehabt hätten waren wir ein Grüppchen von vielleicht fünfzig - ein hartes Los für die Künstlerinnen und Künstler!



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/94v1rEwY7W>

Im Ceria Hotel war ich sehr gut aufgehoben. Der Manager NALANG erfüllte mir jeden Wunsch. Er begleitete mich zu den Stallungen beim Sultanpalast und zum SONOBUDOYO Museum mit der grossen Maskensammlung und den Figuren des Wayang Kulit, des traditionellen javanischen Schattentheaters. Nalang erklärte mir auch die besondere Stellung des Sultans in Yogyakarta: bei der Staatsgründung 1948 habe der damalige Sultan den Aufständischen Unterschlupf gewährt und so existiere in Jogja bis heute eine Art Monarchie innerhalb der Republik und der Sultan gelte als unbestechliche Führungsfigur. Noch immer lebt er mit seiner Familie in einem Teil des Palasts, während die anderen Teile besichtigt werden können. Durch die engen Gassen von TAMASARI kommt man zum ehemaligen Wasserkastell, dem Lustschloss früherer Herrscher.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/80b3U6sx3j>

An Reisfeldern und Gemüseplantagen und an einfachen Holzhäusern vorbei fuhr ich in Richtung BOROBUDUR. An einem Friedhof, wo gerade ein Begräbnis im Gang war, machte ich Halt und nahm in Gedanken Abschied von meinem Patenonkel Walter. Ich hatte an jenem Morgen erfahren, dass mein lieber Götti gestorben war. Er war Fotograf von Beruf und wurde 96 Jahre alt. Leider würde ich an der Trauerfeier in Biel nicht dabei sein können.

Im nächsten Dorf war ich unsicher, ob ich links oder rechts fahren müsse. „Can I help you“ fragte eine Frau auf ihrem Scooter? Bestimmt, ich will nach Borobudur. Woher ich komme, wollte sie wissen? Aus der Schweiz - dann können wir deutsch sprechen? Sie heisse ANNA und sei Deutschlehrerin am Gymnasium. Ihre Freundin schälte und portionierte eine saftige Ananas für uns und Anna zeigte mir eine Abkürzung über eine alte holländische Brücke - nur für Motorräder!

Dann war ich da, beim Candi Borobudur, der grössten buddhistischen Tempelanlage überhaupt. Aus der Luft gesehen ein steinernes quadratisches Mandala, und von Terrasse zu Terrasse ein Erleuchtungspfad, vom Weltlichen zum Formlosen, zum Nirvana. Doch es war Montag und der Tempel war geschlossen! So ein Dämpfer, ich durfte zwar um den Tempel herumgehen, ihn aber nicht betreten. Das sei die neue Regelung seit dem 1. März. Ob ich auch alleine unterwegs sei, fragte die zierliche Chinesin in ihren weiten Latzhosen? Ihr Name bedeute SUMMER, sie komme aus Shanghai und sie unterrichte

Journalismus an einer Universität. Sie habe einen hohlen Baum gesehen, da könnten wir voneinander Fotos machen. Wir hatten beide eine FUJI X Kamera um den Hals und unsere Begegnung fühlte sich an wie ein belebender Sommerwind!



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/2350JL6j46>

Heute Nachmittag treffe er Arahmaiani, schrieb Warisman, er helfe ihr eine Wand zu bemalen. Er schickte auch diesen Wikipedia Eintrag und ich begann zu ahnen, dass ich eine der bedeutendsten und spannendsten Künstlerinnen Indonesiens kennen lernen würde.

<https://en.m.wikipedia.org/wiki/Arahmaiani>

Zuerst kam ich mit Mister NASIR ins Gespräch, dem Besitzer des NATAN art space, ein freundlicher Herr in meinem Alter. Nach dem Erdbeben im Jahr 2006 sei der ganze Gebäudekomplex eingestürzt gewesen. Er habe das Guesthouse und das Café wieder instandgesetzt, dann den Buchladen eingerichtet und den Craft Shop und jetzt erweitere er die Galerie. Er führte mich durch die Baustelle. Arahmaiani sei Artist in Residence und im Sommer werde sie neue Werke ausstellen. Selber sei er Anthropologe, er habe in vielen Ländern gelebt und sich auf internationale Beziehungen spezialisiert. Er wohne in Jakarta, komme aber immer gerne nach Jogja, er liebe den lebhaften Verkehr vor seinem Guesthouse!

Ich könne IANI zu ihr sagen. Und Arahmaiani stieg auf die Leiter und skizzierte mit roter Farbe den Schriftzug „Art & Craft“ an die Wand. Mehrmals musterten wir die Zeichen von der anderen Strassenseite aus, dann malte Warisman das Geschriebene sorgfältig aus. Er sei ihr Lehrling, grinste er von der Leiter herab.

Ob ich mit ihr einen Spaziergang durch das Quartier machen möge? KOTAGEDE sei der älteste Teil von Jogja und an den Häusern könne man die Einflüsse der verschiedenen Kulturen sehen. Die traditionellen javanischen Formen, die Einflüsse der arabischen Händler und die Architektur der holländischen Kolonialherren. Hier die Pflanzentöpfe, wie ums Haus ihrer Grossmutter, und die Singvögel in den Käfigen, viele Innenhöfe ganz überwuchert, ganz enge Gässchen, grad knapp Platz für einen Scooter - wer nicht mit seinem Auto zufahren könne, habe kein Interesse, in die Ruinen zu investieren. Der Friedhof war leider bereits geschlossen. Aber da war die Dame, die uns durch ein traditionelles javanisches Haus führte. Die kinderlosen Besitzer hätten es einem Universitätsinstitut vermacht und sie sei dafür da, dass Alles bleibe, wie es war.

In Höfen und Hauseingängen sahen wir Mädchen beim Schminken und wie sie ihre Kostüme anprobieren. Sie machten sich bereit für MALAM TAKBIRAN, den grossen Umzug, der am Abend das Fest des Fastenbrechens eröffnen werde. Iani führte mich durch ihr Kotagede und ich liess mich gerne von ihr führen. Als würden wir uns schon eine Ewigkeit vertrauen.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/125RHnNup5>

MIKO, ein Künstler aus dem Viertel und ein Freund von Iani, kam mit zum festlichen Umzug. Die Strasse wurde für den Verkehr gesperrt und mehr und mehr Zuschauer säumten die Route. So viel ausgelassener Betrieb nach einem Monat des Fastens und der Ruhe! 29 Schulen zogen vor uns vorbei, vor jeder Gruppe ein überlebensgrosses Sujet auf einem Wagen, viele hatten ihr eigenes Orchester dabei und dahinter in



glänzenden Kostümen die Kinder von Jogja, von der Unter- bis zur Oberstufe. Alle tanzten und skandierten je auf ihre Weise „Allahu Akbar“ - das Lob auf Allah den Schöpfer. Viele Sujets machten den Klimawandel zum Thema und trugen die Aufforderung „tragt Sorge zu unserem Planeten“ durch die Nacht.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/CNa02i1QJ6>

Heute sei EID AL-FITR, der Tag an dem man in der Familie und mit Freunden das Ende des Ramadan feiere, schrieb Warisman am Tag darauf. Man esse Ketupat miteinander und ich sei herzlich eingeladen, Iani und Miko seien auch dabei. So feierten wir zusammen unter der Passionsfrucht-Hecke am Stadtrand, ich lernte SHELA kennen und die süßen Buben BUBU und GAGA und Freunde von Warisman, einen Regisseur, zwei Schauspieler, einen Musiker und einen Designer, später kamen neue Gesichter dazu und die ganze Nacht lang die klagenden und lobpreisenden Stimmen der Muezzins in der tropischen Luft, und zirpende Grillen und Trommeln und das Knallen von Feuerwerk.

Wir assen Ketupat, die knödelartige Reisspeise, die so hübsch in geflochtenen Taschen aus Palmblättern im Geäst hingen, dazu Huhn an Kokosnuss Sauce. Wir assen und lachten und redeten, ab und zu bat ich darum, mir eine Pointe zu übersetzen. Wie schade, dass ich wegen Ramadan keine aktuelle Aufführung sehen können, bemerkte ich einmal. Gib uns einen Text, meinte Ihsan, der junge Regisseur, und wir erarbeiten zusammen eine Performance!



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/yFk6g544c7>

Warum nicht mein Mantra? Den Text von Peter Handke aus seinem dramatischen Gedicht „Über die Dörfer“? Ich erzählte davon und versprach, übers Wochenende einen Ausschnitt davon auf Englisch zu übersetzen, den sie ihrerseits in ihr Indonesisch übertragen sollen und dann würden wir uns wieder treffen und sehen, ob uns etwas dazu einfällt? Das fühlte sich gut und aufregend an.

Die Festivitäten zum Ende des Ramadan nahmen ihren Lauf: zum ersten Mal seit dem Ausbruch der Pandemie wurde in Yogyakarta wieder die Prozession GAREBEK SAWAL durchgeführt. Sogenannte Gunungan, drei Meter hohe Kegel, kunstvoll aus Lebensmitteln geformt, werden vom Sultanspalast zur grossen Moschee Gedhe Kauman getragen, eskortiert von Soldaten in bunten alten Uniformen. Nach den traditionellen Zeremonien dürfen die Gunungan vom Publikum gestürmt werden und viele freuen sich über den Glücksbringer, den sie so ergattert haben.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/n2BsK6ASKj>

Offenbar war ich zur richtigen Zeit nach Jogja gekommen, denn nach einer langen Pause fand im Sultanpalast, im Keraton Ngayogyakarta Hadinigrat, auch wieder eine WAYANG KULIT Nacht statt, eine Aufführung des javanischen Schattentheaters. Nach dem Eindunkeln begannen die rituellen Vorbereitungen und die Vorstellung dauerte bis zum Morgenrauen. Miko ist seit Kindesbeinen mit dieser Tradition vertraut und er blieb die ganze Nacht - ich kämpfte nach 2 Uhr mit dem Schlaf und verabschiedete mich, erfüllt von Eindrücken. Miko hört die Mitschnitte auf YouTube sogar tagsüber in seinem Atelier und die perforierten Figuren aus Büffelhaut spielen auch in seiner Malerei eine wichtige Rolle. Seit dem 12. Jahrhundert werde diese Kunst gepflegt, die Geschichten gehen auf das indische Epos Mahabarata zurück und die Figuren seien nie eindeutig gut oder böse. Auch als sich auf Java der Islam verbreitete mit dem Verbot, Götter bildhaft darzustellen, blieb das Schattentheater erhalten - dank dem klugen Argument, es würden keine Abbilder, sondern bloss Schatten gezeigt! Eigenartig fand ich, dass fast alle Zuschauer auf der farbigen, beleuchteten Seite des Theaters sassen, im Rücken des Schattenkünstlers und des grossen Gamelan Orchesters, quasi mit dem Blick von hinten auf die Bühne. Wir wechselten auf die andere Seite und fanden, dass erst dort, in der Reduktion auf die Schatten, all die Feinheiten der Figuren und ihrer Auseinandersetzungen zur Geltung kamen.

Ohne Pause eine ganze Nacht lang erzählen, verschiedensten Figuren die Stimme leihen, Episoden rezitieren und mit Liedern ausschmücken, die filigranen Figuren so ins Licht führen, damit deren Schatten sich aufbäumen und aufeinander losgehen oder plötzlich verschwinden

können - und gleichzeitig mit einem Klangholz in der linken Hand dem 40 köpfigen Gamelan Orchester hinter sich den Takt vorgeben ... das ist die grosse Kunst des DALANG, des Schattenkünstlers. In dieser Nacht war CERMO SUTEDJO am Werk, ein Star seiner Zunft. Ich habe ihn ins Visier genommen und wollte erfassen, was er da tut und leistet und ich dachte: in meinem nächsten Leben will ich ein Dalang sein!



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/c5308d8299>

Ich entschied mich, eine weitere Woche in Jogja zu bleiben und wechselte vom Ceria Hotel in Natan's Guesthouse, um mehr Zeit mit Iani verbringen zu können. Sie verkörpert so Vieles, was Indonesien ausmacht. Ihr Vater war ein islamischer Gelehrter, die Mutter hatte einen buddhistisch-hinduistischen Hintergrund. In ihrem Namen sind arabische und hinduistische Elemente, „Arahma“ für „lieben“ und „Iani“ für „Mensch“. Schon als Mädchen empörte sie sich, dass sie nicht eine „Prophetin“ werden könne, und die Erzählungen des Grossvaters, in denen so viel gemordet wurde, erschütterten sie. Auf dem Friedhof ihrer königlichen Vorfahren zeigte sie mir einen Sarkophag, der zu drei Vierteln ausserhalb der königlichen Grabkammer positioniert wurde. Nicht einmal im Tod habe er dazugehören dürfen. Und sie erzählte die Geschichte von einem König und seinem Bruder. Eine Tänzerin habe den Bruder des Königs verführt, weil sie von ihm schwanger werden wollte. Als der König davon erfuhr, liess er seinen Bruder töten und verweigerte ihm den Platz im Kreise der königlichen Familie. Es habe so viel Aggression geherrscht in und zwischen den Königshäusern und um das Volk habe sich keiner gekümmert. Kein Wunder, dass die

arabischen Händler und die Imame mit dem Koran den Menschen eher ein Gefühl der Würde vermitteln konnten, meinte Iani, während wir unter dem Vordach des Friedhofs darauf warteten, dass das tropische Gewitter sich verziehen würde.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/Cs6f3820YM>

Für die jungen Künstlerinnen und Künstler ist Iani ein Vorbild und eine wichtige Mentorin. Als junge Aktivistin musste sie ins Gefängnis, sie bekam Morddrohungen wegen Gotteslästerung und verbrachte viele Jahre im Exil, in Australien, in Holland und bei den Mönchen in Tibet. Sie führt das Dasein einer Nomadin, sie kennt den internationalen Kunstbetrieb und wird zu Konferenzen und Ausstellungen eingeladen. Vor allem ist sie die Ruhe selbst, sie ist verbunden mit ihrem kulturellem Erbe und mit ihren Werken und Aktionen baut sie Brücken und sucht Lösungen. Wir waren die einzigen Gäste in Natan's Artspace und unsere Treffen und Gespräche waren unterhaltsam und bereichernd! Das royale Ambiente von Natans artspace ist auch als Location für Pre Wedding Shootings beliebt, und die Umgebung lädt zu Fotowalks ein.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/OL33Fke204>

Miko und ich wollten auf dem PUNTHUK SETUMBU sein wenn es Tag wird und sehen, wie die Sonne aufgeht über dem Candi Borobudur. Wir mussten um 3 Uhr los und wurden mit einem aussergewöhnlichen Naturspektakel belohnt: die Sonne stieg exakt hinter dem GUNUNG MERAPI herauf und es sah aus, als würde ein Vulkan eine Sonne gebären!

Beim zweiten Besuch war der Candi Borobudur geöffnet, für eine begrenzte Zahl von Touristen und nur in geführten Gruppen. Miko und ich entfernten uns spitzbübisch vom geschwätzigen Guide und gingen unsere eigenen Wege, von Relief zu Relief, von der Terrasse der Wünsche über die Terrassen der Form hinauf zur Stupa ins formlose Nirvana, wo aus dem Quadrat ein Kreis geworden ist und der Blick sich mit dem Dschungel vereint.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/6Q4FkhXea4>

In Borobudur führen UMAR und seine japanische Frau YASUMI das stimmungsvolle „Limanjawi Art House“ - beide lieben und malen Tiere, Yasumi hauptsächlich Vögel und in Umar's Bildern müssen allerlei bunte Tiere heitere Abenteuer bestehen. Es sind auch ein paar Werke von Miko ausgestellt und EASTING MEDI ist gerade dabei, seine Solo Ausstellung mit Buddha Motiven einzurichten. Ein inspirierender Ort mitten in Reisfeldern, mit moderner Kunst und japanischem Essen.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/7oUAZ38bJA>

Mit SUPRI, einem Leader aus einer Vorortgemeinde, arbeitet Iani an einem Projekt mit ehemaligen Bauern und Vertretern der Slums. Es geht um die Herstellung von Bio Enzymen. Unter der Diktatur von

Suharto sei kein Geld in die Landwirtschaft geflossen und viele Bauern seien verarmt in die Städte geflohen. Jetzt gehe es darum, dass sie alternative landwirtschaftliche Techniken lernen, um wenigstens Lebensnotwendiges anbauen zu können. Brücken bauen, Wissen aktivieren. Es war schon am Eindunkeln, als wir bei den Tempeln von KI AGENG MANIR ankamen. Wir fuhren auf unseren Scootern auf Naturwegen hinter SUPRI her und er führte uns sicher zu den versteckten Tempeln der Vorfahren.

In selbstverständlichem Nebeneinander hinduistische Objekte, das Lingam und Yoni Symbol, ein riesiger umzäunter heiliger Baum und als Moschee eine rudimentäre Bambushütte, Orte der Begegnung und der Einkehr. Das kulturelle Erbe respektieren, verstehen, woher wir kommen und was uns Frieden und Freiheit bringt, das sind die Anliegen von Iani. Ihr Gemälde mit dem Titel „Lingga-Yoni“ (1993) und ihre Installation mit dem Titel „Etalase“ (1994) wurden zensiert, sie erhielt Morddrohungen und sie musste Indonesien vorübergehend verlassen. „Etalase“ war eine Vitrine mit Objekten wie dem Koran, einer Buddha Statue, einem Spiegel, einer Packung Kondome, einer Coca-Cola-Flasche, einer Schachtel Erde, einem Ventilator, einem kleinen Tamburin und ihrem Foto. Umsichtig mischt sie sich wieder ein. Noch sei es verfrüht, ein Haus zu bauen in Jogja.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/r438m6PiZ2>

Miko kann schon lange auf Iani zählen und sie auf ihn. Sein Studio ist eine ehemalige Batik Werkstätte, im Auftrag des Besitzers schaut er zum Rechten und verwandelt die Räume in eine Galerie. Wie bist du Künstler geworden, wollte ich von Miko wissen? „Wegen fünf Joints“



lachte er und mit seinen langen Locken sah er aus wie eine schöne junge Frau. Er habe viel getrunken und gekifft und sei am liebsten in der Malioboro Street herumgehungen. Dann sei er verhaftet worden mit fünf Joints in der Tasche und das habe ein Jahr Gefängnis bedeutet. In der Zelle habe er Papier verlangt und Kugelschreiber und er habe ein Jahr lang jeden Tag eine Zeichnung gemacht. Das sei nicht unbemerkt geblieben und der Vorsteher des Gefängnisses habe dafür gesorgt, dass seine 365 Zeichnungen ausgestellt wurden. Seither sei er ein Künstler ... und Miko's Lachen erschallte in voller Lautstärke!



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/4747bcf5La>

Das sei sein Urgrossvater, erzählt AGUS ISMOYO und zeigt auf das Bild an der Wand. Schon er sei ein Batikmeister gewesen - und ein Freiheitskämpfer! Er habe sich heldenhaft gegen die niederländischen Kolonialherren zur Wehr gesetzt und sei dafür mit lebenslanger Haft bestraft worden. Ismoyo und seine Frau NIA FLIM haben eine spezielle Einladung zur ARTJOG2023 bekommen, das ist die wichtigste Kunstmesse in Jogja. Es soll eine multimediale Installation werden und ich durfte mit in der Runde sitzen, während Ismoyo und Nia ihren Künstlerfreunden das Konzept präsentierten. Nia kam vor 40 Jahren aus den USA nach Jogja und ist eine Kapazität in der Batik Kunst, FAJAR SUHARTO ist ein halbes Jahr älter als ich und in Indonesien eine Schauspielerlegende, PANG WARMAN war künstlerischer Leiter von vielen Theatern, MJA NASHIR ist Filmregisseur und arbeitet an einer neuen Dokumentation über die Batik Kunst und Miko kennt ihr schon ein bisschen - dank ihm kann ich auf Facebook aktuell

mitverfolgen, wie die Installation Gestalt annimmt. Die ARTJOG2023 öffnet am 30. Juni 2023. Toitoitoi!



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/u4qds90R05>

Und was ist aus dem Vorsatz geworden, auf der Basis des Textes von Peter Handke gemeinsam eine Performance zu erarbeiten, fragen vielleicht die Wenigen, die bis hierher gelesen haben? Übers Wochenende verfasste ich aus den lausigen Übersetzungen, die im Internet zu finden sind, eine neue und verschickte sie (eingefügt am Schluss). Schon am Montag traf sich Warisman's Runde wieder unter der Laube, sie verglichen ihre indonesischen Varianten, wir suchten nach Bedeutungen dieser „poetischen Imperative“ und ich war gefragt beim Vergewärtigen von Emotionen beim szenischen Sprechen.

Alle wussten, dass das meine letzte Woche in Jogja sein würde, und der Flyer der Gruppe LAUNDRY PROJECT lud ein auf meinen vorletzten Abend mit dem ungefähren Text „Ein Geschenk an das Universum - kultivieren Sie den gesunden Menschenverstand“. Ich solle ein bisschen früher kommen, der Komponist wolle noch meine Stimme sampeln, mit ein paar deutsch gesprochenen Sätzen.

„Was du uns mitgebracht hast, hat uns ins Rollen gebracht“ sagte Ihsan der Regisseur gerührt. MAULIDA, STEVEN und AMIN studieren Schauspiel, GELAR Lichtdesign und BREMA Ethnomusik - sie haben sich herausfordern lassen und haben eine Woche lang improvisiert und gestaltet. Dieser Austausch, und dass in kürzester Zeit etwas zum Zeigen da war, die grosse Aufmerksamkeit während der Performance und die Geduld, sich hinterher die ganz unterschiedlichen

Rückmeldungen anzuhören, das fand ich grossartig. Iani konnte nicht dabei sein, sie war an einem Kongress auf Sumatra, dafür delegierte sie den Performer IWAN WIJONO, und der Dalang WAHONO SIMBAH war da und auch der Schauspieler MERITZ HINDRA. Funktioniert hier so das freie Kunstschaffen, in verbindlichem Austausch in freundschaftlichen Zirkeln?

Mehr mögen meine Bilder erzählen oder das Video auf YouTube.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/3P7icbm1U6>

<https://youtube.com/@WernerGeiger>

SO WAR MEIN YOGYAKARTA.

Jogja hat mich hineingenommen und herausgefordert. Unweigerlich musste ich nach meinem kulturellen Erbe fragen. Was hat uns und mich geprägt und an welchen Werten orientiere ich mich? Was ist mir fremd und wo fühle ich mich vertraut?

Ich komme vom Land und meine Geschichte ist über Jahrhunderte geprägt von Bauern und Handwerkern. Von Agrikultur. Ich fühle mich den Fahrenden nah und denen, die Geschichten erzählen. Ich suche die Freiheit, das Gespräch und die Schönheit.

An meinem letzten Tag in Jogja bin ich schon früh zum Markt in Kotagede spaziert. Ich weiss, dass „meine Leute“ früh aufstehen. Und sie spüren, dass ich kein Tourist bin und auch kein Kunde. Sie freuen sich, dass ich das ganze Ambiente wahrnehme, in dem sie sich und ihre

Waren präsentieren. Und sie erlauben mir, dass ich ein Bild von ihnen mache.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/obQy3CD47n>

Am nächsten Tag, es war der 1. Mai, nahm ich den Zug nach MALANG, in den Osten von Java. Am 14. Mai würden auch Iani und Miko in Malang sein, zur Vernissage einer Ausstellung, zusammen mit einem Dutzend weiterer Künstlerinnen und Künstlern. Wenn ich dann dabei sein wollte, musste ich mein Visum verlängern lassen. Mal sehen, dachte ich.

Liebe Grüße

euer Werner

## **Umgeben von Vulkanen - die Stadt MALANG**

Örlikon Ende Juli 2023

Ihr Lieben

Sechs bequeme Stunden im Zug und ich war in MALANG, dem kulturellen Zentrum von Ostjava. Die Stadt liegt in einem Talkessel 450 m über Meer, umgeben von vier mächtigen Vulkanmassiven. Diese Lage macht, dass es in Malang ein paar Grad weniger heiss ist als in Yogyakarta, das wussten auch die Holländer zu schätzen, denen die Stadt ihren kolonialen Charme „verdankt“.

Schon das Hotel TUGU ist eine Reise wert, mit erlesenem chinesischem Mobiliar, einem erfrischenden Pool im Innenhof und an der Reception John, Anita und Indriana. Ich müsse links gehen, dann über die Brücke und wieder links, dann sei ich schon in der Strasse, wo am Abend viel los sei, Streetfood und Strassencafés und Live Musik. Dass ich meinen ersten Abend tanzend inmitten der Long Hair HEAVY METAL Community verbringen würde, damit hatte ich nicht gerechnet! Was für Typen, was für Gesichter und wie sie sich freuten, dass dieser „Bule Bule“ noch Rock'n Roll in seinen alten Beinen hatte!



<https://flic.kr/s/aHBqjAJpVG>

Zum „COLORFUL VILLAGE“ könne ich auch zu Fuss gehen, strahlte Indriana: rechts geradeaus und über die nächste Brücke. Vor 2016 hat sich niemand um die Jodipan Slums unter der Brücke am Fluss Brantas gekümmert. Dann brachten PR Studenten eine Idee und viel Farbe ins

Quartier und es entstand das „Colorful Village“, das gegen ein paar Rupien einlädt zu einem Spaziergang durch die engen bunten Gassen. Alles ist bunt, die Treppen, die Wände und die Dächer! Über die gelbe Fussgängerbrücke kommt man vom Kampung Warna Warni zum Kampung Tridi und befindet sich mitten im Alltag der Leute des Quartiers, aus den Wohnungen klingen heitere Stimmen, auf den Schwellen spielen die Mädchen und auf den Balkonen lassen Buben ihre Drachen steigen.

Flussaufwärts liegt das Kampung Biru, das ganz in Blau gehalten ist und eher verlassen wirkt. Das Blau und die vielen Löwen-Graffitis erinnern an den Arema FC und an die Massenpanik im Kanjuruhan Stadion vom 1. Oktober 2022. Damals kamen nach dem Tränengaseinsatz der Polizei mindestens 135 Menschen ums Leben.



<https://flic.kr/s/aHBqjAJYuP>

Am Abend musste ich ein paar Sachen besorgen und erweiterte meinen Radius um ein paar Blocks. Mir fiel das helle moderne Ambiente des KOPI 1922 auf und ich wollte die grossformatigen Schwarzweissfotos an den Wänden sehen. Are you a Photographer? fragte Dewi, ich solle mich zu ihnen setzen und schon sass ich in einer Runde von jungen Photographen. Dewi aus Bali ist für die Events zuständig. Wir schauten Fotobücher an und tauschten Eindrücke aus. Die Fotos an den Wänden erzählten vom Leben auf einer Kaffeeplantage. Die Cafeteria gehöre dem Plantagenbesitzer, die Plantage gebe es seit 1922 und jetzt werde sie wiederbelebt, erklärte ARIEF. Das sei eines seiner Foto-Projekte. Sein Herzensprojekt habe den Titel „A Long Road to Kill my Mother“, für das er Fotos im Dorf seiner Kindheit mache, in Pati, 400 km von Malang entfernt. Ich erzählte ihm von meinem Langzeitprojekt und wir sprachen über unsere Erfahrungen, wie wir uns mit der Kamera

traumatischen Erlebnissen aus der Kindheit zu nähern wagen. Ein Wort gab das andere. Du musst das Vorwort für mein Fotobuch schreiben, wenn es fertig ist, meinte Arief!

Am nächsten Morgen um 7 Uhr waren wir bereits zusammen auf Reportage. Arief hatte einen Termin bei IRAWAN und NANA im ehemals holländischen Quartier. Ihr Haus SLAMET 25 gehöre zu den Häusern, in denen die japanischen Besatzer die holländischen Frauen und Kinder gefangen hielten. Ein amerikanischer Verlag wolle ein Buch zu diesen Gräueln publizieren und Arief könne dazu die Bilder machen.

Die japanische Invasion in Java fand im März 1942 innerhalb einer Woche statt und führte zum Fall der kompletten holländischen Besitzungen. Alliierte Soldaten flüchteten in die Berge, wo sie von den Japanern aufgespürt und in Bambuskäfige gesperrt wurden. Mit der Bahn wurden sie nach Surabaya transportiert und an einer Stelle ins Meer geschmissen, wo es von Haien wimmelte. Die Kapitulation Japans am 2. September 1945 beendete deren Regime in Java und indonesische Nationalisten riefen eine unabhängige Republik Indonesien aus.

Irawan kennt sein Malang in- und auswendig, er gehört zu den Gründern von MALANG OLD PHOTO und er lud mich ein, am Samstag an seinem HERITAGE WALK teilzunehmen, da würde ich sehen, wie die holländischen Kolonialherren Malang architektonisch geprägt hatten. Beim einem Bier in der Bar meines Hotels fragte ich, was er sonst im Leben mache - „walking around, like you“ grinste er vielsagend. Er könne mir eine nächtliche Tour auf den Vulkan Bromo vermitteln, und einen Scooter, wenn ich das tatsächlich wagen wolle.

Nach diesen Begegnungen war klar, dass ich mein Visum verlängern lassen wollte. Am Dienstag ging ich zum IMMIGRATION OFFICE, liess mich ablichten und liess mir zehn Fingerabdrücke nehmen, bezahlte eine halbe Million IR (= 30 Franken) und am Donnerstag konnte ich meinen Pass wieder abholen.



<https://flic.kr/s/aHBqjAKEZ1>

An Malang hat mir auch gut gefallen, dass man sich im Zentrum sehr gut zu Fuss bewegen kann, dass es hübsche Cafés gibt mit ausgezeichnetem Kaffee und feine Restaurants, und zurück im TUGU die Abkühlung im Pool und die Süßigkeiten zur Tea Time.

Zwischen den beiden Brücken über den Brantas Fluss ist viel Platz für den Blumenmarkt, den Zierfisch- und den Vogelmarkt, den PASAR BURUNG KOTA. Ich würde zwar nie ein Tier in einem Käfig halten wollen, aber dieses Singen und Zwitschern und die bunte Vielfalt in kunstvollen Käfigen und die Händler und die Kunden fand ich sehr pittoresk und unterhaltsam.





<https://flic.kr/s/aHBqjAKRZn>

Am Donnerstag habe ich ein bisschen vorgeschlafen, denn schon kurz nach Mitternacht wartete MISCHA in der Einfahrt mit seinem knallroten Toyota Land Cruiser der FJ40 Serie. Sein Geländewagen sei 42 Jahre alt und er fahre seit 30 Jahren Gäste auf den MOUNT BROMO! In einem anderen Hotel stiegen Monica aus Peking und Jeroen und Denise aus Groningen zu und wir fuhren bergauf durch Nacht und Nebel. Jetzt seien wir im „Sandmeer“ und hier passiere es sogar ihm, dass er den Weg suchen müsse. Mischa suchte je die beste Spur, die Scheinwerfer beleuchteten Dünen und Büsche.

Endlich wieder auf einem schmalen asphaltiertem Strässchen ging es derart steil hinauf, dass ich verstand, warum mir von allen Seiten abgeraten wurde, mit einem Scooter zum Bromo zu fahren. Als der Nebel sich lichtete und der Vollmond sich zeigte, realisierten wir, dass eine Land-Cruiser-Kolonne ohne Ende sich den Berg hinauf zwängte, zur Aussichtsplattform am Mount Penanjakan auf 2770 m! Offenbar dürfen die erfahrensten Driver am weitesten hinauf fahren, wir mussten nur noch ein paar hundert Meter zu Fuss gehen, bekamen heissen Kaffee serviert und Mischa führte uns zum besten Platz am Geländer.

Noch war es dunkel und bitterkalt und nur dank dem Mondlicht konnten wir erahnen, dass unter uns bald eine sagenhafte Vulkanlandschaft erscheinen würde. Mit Stativ und lichtstarken Objektiven ausgerüstet begann ich schon im Dunkeln zu fotografieren, denn aus Erfahrung weiss ich, dass diese „Augen“ mehr sehen als meine. Allmählich wurde es Tag. Der immer rauchende Krater ist der Mount Bromo 2329 m, rechts vor ihm der inaktive perfekt geformte Mount Batok 2440 m und dahinter der mächtige Mount Semeru auf 3676 m. Als würde auch er die Sonne begrüßen wollen, stiess er, als sie aufging, kräftige Aschenwolken heraus und signalisierte, dass jederzeit mit seiner Aktivität zu rechnen ist.



<https://flic.kr/s/aHBqjALkdF>

Das Sandmeer lag noch unter der Nebeldecke. Bevor wir wieder in diese weisse Suppe eintauchten, machte Mischa Halt an einem weiteren Aussichtspunkt, es war immer noch kalt und früh am Morgen und ich genoss das surreal anmutende Spektakel. Monica aus Peking hatte nur Augen für ihr Smartphone.



<https://flic.kr/s/aHBqjALLk2>

Das sah gespenstisch aus, im Nebel im Sandmeer am Fuss des Kraters. Mischa folgte gekonnt den Spuren im Sand. Dann plötzlich die Umrisse ganz vieler Toyota Land Cruisers um uns herum, und Mischa sagte „here we are! Alles geradeaus und ihr kommt an die Sonne und hinauf

zum Vulkan Bromo. Merkt euch die Farbe und die Nummer meines Toyotas, in etwa zweieinhalb Stunden treffen wir uns wieder hier."

Und tatsächlich, das Timing war perfekt, schon auf der sandigen Ebene wurde es lichter um uns. Umrisse des Tempels wurden sichtbar, Touristen auf Pferden, der grüne Kegel des Mount Batok. Und dann klarte es vollends auf und der Anstieg in der Sonne war Staunen pur. Diese zunehmende Weite. Diese Farben. Zuletzt 253 bunte Stufen steil hinauf zum Kraterrand. Und dann ein langer ungläubiger Blick ins Innere der Erde. Was für ein Rumpeln, ein Tosen, ein Kochen. Durch den Dampf erscheint der Krater milchig, es riecht nach faulen Eiern.

Einmal im Jahr, am Yadnya Kasada Festival, klettern die Gläubigen vom Tengger-Volk mit Opfergaben hinauf auf den schmalen Kraterrand. Die Geschenke sollen die Götter besänftigen und den Menschen Glück bringen. Bromo steht auch für BRAHMA, den Gott der Hindus, der den Kosmos erschaffen hat.



<https://flic.kr/s/aHBqjALSQd>

Auf der Rückfahrt nach Malang über die Bromo Hillside merkte ich mir die Gegend um Gubugklakah. Die steilen vulkanischen Abhänge waren so kunstvoll strukturiert mit Bepflanzungen in unterschiedlichsten Grüntönen. Da wollte ich hin mit dem Motobike, und anhalten und schauen und Bilder machen. Zeit haben auf dem Weg zum nächsten aktiven Vulkan, dem KAWAH IJEN!

Seit 1799 wurde „Niederländisch-Indien“ vom niederländischen Staat als Kolonie verwaltet. Auf dem MALANG HERITAGE WALK am

Samstagmorgen bekam ich einen ersten Eindruck davon, wie die Architektur der Holländer bis heute das Stadtbild prägt. Vor allem Verwaltungsgebäude, Schulen, Krankenhäuser, Geschäftshäuser und bürgerliche Wohnhäuser zeugen von dieser Geschichte. IRAWAN gab mir auf dem Rundgang Mr Oakhbar zur Seite, der mir die Informationen übersetzen sollte. Aber ich war überfordert und verstand Vieles nur ungefähr. In der Zwischenzeit weiss ich ein bisschen mehr über die Kolonien der Holländer, auch dass sie sich 1945 keineswegs kampflos ergaben. Ich war der einzige Ausländer auf diesem Rundgang, einige Teilnehmer waren von den Inseln angereist und alle folgten den Ausführungen von Irawan mit wachem Interesse. Die Stimmung war herzlich und hinterher gab's zu Essen und ein Quiz und viel zu lachen!



<https://flic.kr/s/aHBqjAM77H>

Fortsetzung folgt. Ich arbeite an meinem Bericht und den Bildern von der Motobike-Tour zum KAWAH IJEN.

Ich wünsche weiterhin eine wunderschöne Sommerzeit!

euer Werner

## **Motobike-Tour durch Ostjava zum KAWAH IJEN**

8. 8. 2023

Ihr Lieben

Am 6. Mai war ich bereit. Ich hatte mich gut vorbereitet und fühlte mich sicher genug, mit kleinem Gepäck auf einer HONDA ADV 155 ccm loszufahren. Mein Ziel war der Kratersee KAWAH IJEN, in der östlichsten Provinz von Java. Ich hatte mir keine feste Route vorgenommen und keine Übernachtungen gebucht und war gespannt, wie weit ich am ersten Tag kommen würde.

Von der GUNUNG BROMO Tour her kannte ich die Richtung und schon bald befand ich mich in der Gegend um GUBUGKLAKAH, wo an steilen Hängen allerlei Wurzelgemüse wächst, Kartoffeln, Rüben, Maniok und Schwarzwurzeln. Das Wetter war perfekt und ich konnte tolle Fotos machen von diesen Kulturen, die anmuten wie abstrakte Gemälde. Ich konnte genau dort anhalten, wo ich wollte und mir die Zeit nehmen, die ich brauchte.

Mein Gefährt lief rund und beschleunigte auch in extremen Steigungen. Ein schmales Strässchen führte über den Kraterrand von Bromo Hillside hinüber zum Bergdorf RANUPANE auf 2200 m. Von dort aus liesse sich der Gipfel des 3066 m hohen aktiven Vulkans Semeru besteigen. Ich begnügte mich mit einem Spaziergang um den Lake Ranupane, den Bergsee am Rande des Dorfes und wurde vom Jungvolk bestaunt, die alle ein Selfie zusammen mit dem fremden alten Mann machen wollten.

Die Fahrt durch den Dschungel des „Bromo Tengger Semeru National Park“ war traumhaft, eine erfrischende Symphonie in Grün, nach jeder Kurve eröffnete sich eine neue Variante dieses Biotops. Allmählich weitete sich die Landschaft und gab die Sicht frei auf den Talkessel hinter dem Bromo-Massiv. Am Rand von SENDURO, dem ersten grösseren Ort, fand ich das Hotel SOMANAKE - ich war der einzige Gast in dieser weitläufigen Anlage. Im Zentrum gab es einen stimmungsvoll beleuchteten Hindu-Tempel, einen heiteren Schwatz mit einem jungen Polizisten, etwas zu Essen und für die ganz Kleinen ein Karussell.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/Oz3a45kD01>

Auf der Nationalstrasse Nr 3 kam ich zügig voran, ich durchquerte eine Ortschaft nach der andern und machte auf dem einfachen ländlichen Markt in TANGGUL einen ersten längeren Halt. Auch hier fügte es sich, dass ich, der „Bule Bule“ die Sehenswürdigkeit war und die Marktleute im Gegenzug sich gut gelaunt meiner Kamera präsentierten.

Schon bald war ich in der Gegend der Stadt JEMBER, mit 2.5 Millionen Einwohnern die grösste Stadt in Ostjava. Der Verkehr wurde dichter, die Luft schlechter und mein Motto war „mitschwimmen und durchhalten“ und tatsächlich - der Verkehr liess nach und die Landschaft wurde wieder grün.

Bereits hatte ich das nächste Vulkanmassiv, den Gunung Argapura umrundet und Google Map sagte mir, ich könnte es noch am gleichen Tag schaffen bis zum Fuss des MOUNT IJEN. Mit „Booking“ buchte ich ein Zimmer im AVRILA IJEN Homestay und hatte ein Ziel.

Ich gab Gas und fühlte mich wie Peter Fonda im Roadmovie EASY RIDER - unterwegs nicht durch Wüsten- sondern durch Vulkanlandschaften. Je mehr ich an Höhe gewann, um so dichter wurde die Vegetation, um so mächtiger wurden die Bäume und die Waldböden waren eine einzige durchgehende Kaffeeplantage. Es war noch Tag, als ich am Eingang zum KAWAH IJEN NATURAL PARK ankam und ich war sehr glücklich.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/53829323UT>

Es ist noch stockdunkel, wenn um 4 Uhr in der Früh der Ticketschalter und die Schranke geöffnet werden und die ersten Touristen den steilen Weg hinauf zum Kratersee KAWAH IJEN unter die Füsse nehmen. Immer wieder höre ich „Papi Papi Taxi“ rufen durch die Dunkelheit. Wem der Weg zu beschwerlich ist, kann sich von den Schwefelarbeitern hinauf karren lassen. Das gab mir mein Stolz nicht zu. Nach etwa 2 1/2 Stunden wurde es hell und ich roch den Schwefel und schaute vom Kraterrand hinunter auf die weissen Fumarolen und über den türkisblauen Kratersee. Himmlisch und höllisch und gefährlich schön. Schaut meine Fotos an!

Bis zu 10 Tonnen Schwefelgase täglich dampfen aus der Tiefe, mit Temperaturen von bis zu 600 Grad. Aus dem Gas kondensiert flüssiger Schwefel, der unterhalb von 115 Grad fest wird. Die Minenarbeiter brechen mit Eisenstangen grosse Stücke ab und tragen pro Ladung etwa 70 Kilo Schwefel in Körben hinauf zum Kraterrand - für einen Hungerlohn und das Risiko tragen sie selber. Die ätzenden Dämpfe schädigen die Lungen, und 1976 starben bei einer Eruption 49 Schwefelarbeiter. Der pittoreske Kratersee wird auch „das grösste Säurefass der Erde“ genannt.

Die Wanderer, die in einer Gruppe mit einem Guide heraufgestiegen waren, machten schon bald wieder kehrt, während ich auf dem Kraterrand alleine weiter wanderte. Meine Augen bekamen immer neue Abgründe und Ausblicke zu sehen, im Osten konnte man die Insel

Bali vermuten. Gegen Mittag machte auch ich mich auf den Rückweg, Schritt für Schritt den steilen Weg hinunter. Wieder hörte ich „Papi Papi Taxi“ rufen, zusammen mit immer günstigeren Angeboten - super, dass ich bis ganz unten zurückrufen konnte „my legs are my Taxi“!



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/6ejFQ638a6>

ERIC, 19 Jahre jung, an der Reception vom AVRILA Homestay, konnte ein bisschen englisch und wir schauten zusammen auf der Karte alternative Rückwege nach Malang an. Er sei an der Südküste in der Nähe vom RED ISLAND BEACH aufgewachsen, der Strand sei sehr schön dort. Ok dann, ans Meer! Auf dem Weg hinunter nach BANJUWANGI hat mich ein heftiges tropisches Gewitter überrascht, die abfallende Strasse wurde zu einem Bach. Ich hatte einen Regenschutz dabei und schon bald sah ich einen traditionellen Unterstand mit WARUNG, einem einfachen Restaurant. Die Nudelsuppe mit Bakso, mit Fleischbällchen, schmeckte so gut wie nie.

PULAU MERAH schien wie ausgestorben. An der Strasse zum Strand ein Homestay neben dem anderen, ich konnte aussuchen und wählte THE WISMA. Hübsche Holzbungalows um einen tropischen Garten. Kein Mensch am endlosen Sandstrand - ideal für einen Ruhetag.

Ganz alleine war ich dann doch nicht auf meinem Spaziergang am Meer. Da und dort unter den Mangroven waren Mädchen oder junge Frauen, die miteinander lachten und voneinander Fotos machten und dem einsamen Touristen zuwinkten. Und wir kicherten und knipsten für eine Weile gemeinsam, über Sprach- und Generationen-Grenzen hinweg.



Es war Ebbe und so konnte ich zu Fuss zur Insel am Ende des Strandes hinüber balancieren, unter meinen Füßen, zwischen den Steinen glänzte all das bunte Meeresgetier. Auf der Rückseite des dicht bewachsenen Hügels sah ich die rote Erde - RED ISLAND.

Am Abend in einem Restaurant am Strand traf ich WAINE, einen Mineralogen aus Australien. Er arbeite seit eineinhalb Jahren in einer Goldmine in der Nähe. Sein Job sei es, dass aus dem Gestein, das die Mineure heraufschaffen, Gold wird. Er habe schon auf allen Kontinenten gearbeitet, zuletzt in der Puna Argentinia bei Tolar Grande. Ich schwärmte vom CONO DE ARITA, dem perfekt geformten Kegel im Salzsee bei Tolar Grande, und von der tollen Strasse, die wie eine Rennstrecke über den Salar führt. Da lachte Waine laut heraus „I built this road“! Und da treffe er am anderen Ende der Welt einen Kerl, der auf dieser Strasse Gas gegeben habe und sich daran erinnere! „Two more beers please, Lina“!



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/S2OB7528z8>

Die Millionenstadt JEMBER wollte ich südlich umfahren, wieder kam ich in ein Gewitter, das die Strasse überflutet hatte. Weiter über Nebenstrassen an Reisfeldern und Tabakplantagen und Friedhöfen vorbei in eine Ortschaft mit dem lustig klingenden Namen AMBULU. Hier fand ich das moderne BENING Guest House und auch hier war ich der einzige Gast. Am Abend dann eine Runde auf dem Alun Alun, dem Dorfplatz von Ambulu. Mir schien, als habe man in dieser Provinz seit Jahren keinen Fremden mehr gesehen - mit besonderer Herzlichkeit, mit etwas Scheu und viel Verwunderung begegneten mir die Menschen auf dem einfachen Night Market. Seht ihr das auf den Fotos?

Ein strahlender Morgen weckte mich, auf dem Bauernmarkt wurde ich unkomplizierter gemustert und die Totengräber machten Sprüche. Dachte ich.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/356VX1jML1>

Schon bald ging's wieder bergauf Richtung GUNUNG BROMO und der Dschungel sah von unten betrachtet und im Gegenlicht noch mächtiger aus. Im Bergdorf RANUPANE machte ich nicht beim See halt, sondern beim Suppenstand, offenbar der Ort, an dem das Dorf sich trifft. Waren es drei oder vier Generationen? Auf jeden Fall wollten alle gut drauf sein auf dem Bild. Da machen sie sich auch gut, finde ich!

Nachher ging's nur noch bergab und ich kam heil an in meinem Hotel TUGU in Malang.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/9M7Yy7MrZO>

Weil es so schön war über Land und das Wetter gut, fuhr ich gleich noch einmal los auf meinem Scooter. Nach Nordwesten dieses Mal, durch den Kurort BATU hinauf nach BRAKSENG am Fuss des 3339 m hohen aktiven Vulkans ARJUNO. Neben Wurzelgemüse gibt es dort oben auch Obstplantagen und Erdbeerbelder.

Wie künstlerisch die Bauern die Landschaft gestalten! Ich liess den Scooter stehen und wanderte durch das Hochtal und versuchte, mit der Kamera das Zusammenspiel von Natur und Ackerbau zu erfassen.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/L615K5963D>

Rund um Malang gibt es mehrere Tempelanlagen aus dem 13. Jahrhundert. Während der Singhasari-Dynastie von 1222-92 befand sich hier der Macht- und Kulturmittelpunkt von Indonesien. Im CANDI JAGO erzählte mir eine Geschichtslehrerin, dass dieser Tempel hinduistische und buddhistische Motive vereint - während Buben auf dem Gelände mit tierischem Ernst Stierkampf spielten.

Der hoch aufragende hinduistische CANDI KIGAL zeigt wohl Standfestigkeit gegenüber Dämonen. Was die Handzeichen der drei Teenager bedeuteten, vermochte ich nicht zu entziffern - eine Geheimsprache? Einfach Spass?



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/23130kUXDA>

Diese Tour auf dem Motobike durch Ostjava war wunderbar, aufregend und risikoreich. Sie zu erinnern und sie mit Bild und Wort zu gestalten, heisst: sie würdigen. Jetzt habe ich sie, in einer neuen Form. Und kann sie mit euch teilen. Das macht froh. Terimakasih.

Nach Malang bin ich unter anderem gefahren, weil am 14. Mai IANI und MIKO aus JOGJA zur Vernissage ihrer Ausstellung nach Malang kommen würden. Von diesem Wiedersehen und von SURABAYA, der letzten Station meiner diesjährigen Pollenflucht, erzähle ich im nächsten Brief.

euer Werner

## **... und dann noch SURABAYA**

Örlikon 25. August 2023

Ihr Lieben

Diese Woche war es hier etwa so heiss wie im Mai in Indonesien. Allerdings ist diese Hitze angenehm trocken, während die Luftfeuchtigkeit dort regelmässig über 90% stieg. Wenn ich jetzt meine Fotos von Malang anschau, staune ich darüber, dass ich jeden Tag mein luxuriöses klimatisiertes Zimmer verliess. Und mich so viel Neuem, so viel Merk-Würdigem aussetzte. Klatschnass. Fühle ich mich lebendiger, wenn ich fremd bin?

Hinter dem Hotel TUGU, im Café JAVA DANCER, sprach mich Fany Indrawan an. Er sei am Wochenende oft hier und suche Kontakt mit Ausländern. Unter der Woche fahre er mit dem Motorrad über Land und vergebe im Auftrag der Provinzregierung Mikro-Kredite an Bäuerinnen. Sein Hobby sei „Polizeifunk abhören“ und er zeigte auf den schwarzen Knopf im Ohr.

Aktuell nähere sich ein Umzug der Brücke und bewege sich zu uns herüber, Richtung Rathaus. Der Bürgermeister sei furchtbar bemüht, sich beliebt zu machen und habe zum 109. Geburtstag der Stadt einen KIRAB TUMPENG gesponsert, eine Art Karneval. Ein TUMPENG ist ein traditionelles javanisches Gericht mit einem Kegel aus Reis inmitten von kunstvoll arrangierten Beilagen. Der Tumpeng symbolisiert die Agrargesellschaft rund um die Vulkanlandschaften Javas und die Stationen des menschlichen Lebens.

Gleich komme der Umzug um die Ecke, wusste Fany vom Polizeifunk, und schon waren wir mittendrin. „Du hast einen Bonus, als Bule Bule“, scherzte Fany, „all die schönen Frauen schauen in deine Kamera!“



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/883Uy37q64>

14 Künstlerinnen und Künstler aus Jogja und Malang hatten zur Vernissage in BIAN's ART SPACE Café eingeladen, unter ihnen ARAHMAIANI und MIKO, mit denen ich in Yogyakarta viel Zeit verbracht hatte. Während bei uns eine Vernissage nach einem Cüpli und etwas Smalltalk in der Regel vorüber ist, schienen diese Opening Days kein Ende zu nehmen. Ein Anlass zum ausgiebigen Zusammensein. Am Nachmittag mussten noch einige Werke gehängt werden, allmählich trudelten Gäste ein, es wurden Reden gehalten und ein Tumpeng wurde angeschnitten, später gab es traditionelle Tänze und Live Musik, wir feierten unser Wiedersehen und ich lernte spannende neue Leute kennen.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/9z750283gG>

Am nächsten Tag füllte sich der grosse Garten schon um 15 Uhr mit Studierenden der Kunst - sie waren gekommen, um ARAHMAIANI zu hören. Sie erzählte von ihren Anfängen unter der Militärdiktatur als unerschrockene Performerin, von der Inhaftierung, von Morddrohungen, vom Exil und den Werken, mit denen sie im Ausland Beachtung fand. Sie hat mit den buddhistischen Mönchen in Tibet studiert und fühlte sich immer ihrem kulturellen Erbe verpflichtet, auch den Einflüssen des Hinduismus und des Buddhismus und nicht einzig dem indonesischen Islam. Nach wie vor fühlt IANI sich als Nomadin und Brückenbauerin, noch sei die Zeit nicht gekommen, sich hier ein Haus zu bauen. Geduldig und klar beantwortete sie die vielen Fragen der jungen Leute, bis es dunkel war.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/dsY0d6ANRp>

Später am Abend gaben Studentinnen der Hochschule für Theater eine mystische Performance zum Besten. Als ich der Protagonistin hinterher gratulierte und sie auf ihren Auftritt ansprach, staunte ich nicht schlecht: sie antwortete auf deutsch und ihr Name sei Lidya! Wie das, staunte ich? Sie wolle die deutschen Klassiker im Original lesen können!

Was hat Fat bewogen, aus Teheran zu fliehen und ihre Dissertation zu Frauen in Führungspositionen in Malang zu beenden? Ihr Onkel wurde hingerichtet und ihre Schwester hat Arbeitsverbot. Wo ist das Land wo's Frieden gibt? Wie kam der 23 jährige Ignazio zu seinem Künstlernamen, warum ist Frida Kahlo's Schmerzensbuch seine Bibel und welches Trauma hat sein Tourette Syndrom ausgelöst? Wie macht Anoraga seine Skulpturen, was spielt „holy lucifer“ für eine Rolle in seiner Kunst und was meint er mit seiner ToDo Liste „1.learn to fly 2.fly away“? Der Abend klang aus mit aufwühlenden Gesprächen und mit Blues auf javanische Art.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/69170Zn919>

Meine ToDo Liste Indonesien war inzwischen immer länger und meine Aufnahmebereitschaft kleiner geworden. Ich entschied, die verbleibenden Tage in SURABAYA zu verbringen. Wegen dem Ohrwurm „Surabaya Johnny“ von Bert Brecht und Kurt Weill, weil es von Surabaya aus direkte Flüge nach Kuala Lumpur gibt und DINDA wegen.

Versteckt hinter dem Pflanzenmarkt von Malang, in dem Café unten am schattigen Ufer des Brantas River ist der ideale Ort zum Nichtstun, zum Rückschau halten und zum Planen. Am Abend wollte ich noch einmal die feine Nudelsuppe im Café KEDAI NAMSUN geniessen - und da traf ich wieder FUNNY, die Dozentin aus Borneo mit ein paar ihrer Pharmaziestudentinnen.



Am nächsten Morgen posierten Damen in Kostümen aus der Kolonialzeit in der Lobby und NANA und IRAWAN kamen vorbei, um sich von mir zu verabschieden! Und John und Anita und Indra von der TUGU Réception sagten, ich solle bald wieder kommen und dann länger bleiben. Berührend.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/48zY25ilG7>

Das Hotel in SURABAYA war ein Tipp von Irawan und es war der Hit! 1911 wurde es eröffnet als HOTEL ORANJE, 1944 umbenannt in HOTEL MERDEKA, 1945 wurde auf dem Dach des Hotels die holländische Flagge zerrissen und seit 1969 heisst es HOTEL MAJAPAHIT.

Da ist nichts von einem romantischen Hafen mit einem untreuen Surabaya Johnny. Surabaya ist die Hauptstadt von Ostjava, mit über 3 Millionen Einwohnern die zweitgrösste Stadt Indonesiens und im Ballungsraum leben über 6 Millionen Menschen. Mein Spaziergang am ersten Abend war eine Runde im Lichterglanz von Hochhäusern und weissen Kolonialgebäuden. Ich schaute in eine Tanzschule hinein und ich kam zu einem magischen Brunnen, der den spielenden Kindern das Gefühl gab, in Wolken zu schweben, zu verschwinden und wieder zu erscheinen.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/bs254aenV2>

Eine Attraktion in Surabaya sei das HOUSE OF SAMPOERNA, ein Tabakmuseum und eine Zigarettenfabrik, in der von Hand die sogenannten Kretek-Zigaretten gerollt werden. Das ganze Quartier rieche nach Nelken, heisst es im Reiseführer. Doch dem war nicht so, das Museum und die Fabrik haben die Covid Pandemie nicht überlebt und im Quartier sind viele Arbeitsplätze verloren gegangen. Es gebe noch eine Zigarettenfabrik, auf der anderen Seite der Stadt, seine Schwester arbeite dort, und der Mann zeigte mir ein Video, wie sie die Zigaretten dreht. Er könne mich hinfahren, in einer guten Stunde seien wir dort. Sein Atem roch nach Arak und ich verzichtete auf seine Dienste.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/A4Q59li256>

Es war drückend heiss und ich schlenderte zum Kali-Mas, dem „goldenen Fluss“, der zum blauen Himmel stank. Ich hörte von einem Mikrofon verstärkte Stimmen, folgte ihnen und wurde in die Eingangshalle eines weissen Kolonialkomplexes gewunken. Türen und Fenster waren offen, drinnen wurde debattiert, und ich geriet unversehens in die Parteiversammlung der PDI-P, der Indonesischen Demokratischen Partei des Kampfes.

Ich solle mich dazu setzen und etwas trinken. Von den Plakaten an den Wänden lächelten Megawati Sukarnoputri, die Parteivorsitzende (und Tochter des Staatsgründers Sukarno) und Ganjar Pranowo, der Kandidat für die Nachfolge von Joko Widodo. Es gehe um den Wahlkampf 2024, die Sitzung sei bald zu Ende, nachher gebe es zu Essen und dann sei Karaoke Time, ich solle bleiben, flüsterte die Frau, die neben mir auf der Treppe sass. Mir gefiel der Redner, der aussah wie ein Mix aus einem Hells Angel und Ho Chi Minh. Nach dem letzten Votum bekam ich sein Ok für ein Portrait, terimakasih!

Welche Funktion SALEH mit dem Songkok auf dem Kopf hatte, habe ich nicht recht verstanden, Hauswart, Polizist? Er bestand darauf, ich solle mit ihm die Treppe hinauf kommen. Englisch konnte er nicht, aber er benutzte den Translator ganz geschickt und ich kam in den Genuss einer eindrucklichen Führung durch den leer stehenden Komplex, verbunden mit einer dramatischen Erzählung der Schlacht von Surabaya vom 10. bis 20. November 1945.

Die Japaner hatten in Indonesien seit 1942 das brutale Sagen, auch in Surabaya, erzählte Saleh. Das passte den Alliierten nicht und sie warfen am 17. Mai 1944 Bomben auf die Stadt. Die Japaner waren fürs Erste geschwächt und indonesische Nationalisten übernahmen die Herrschaft. Am 25. Oktober 1945 landete der englische General Mallaby mit 6000 britischen Soldaten, um die Japaner und die indonesischen Milizen zu entwaffnen. Doch die Japaner übergaben ihre Waffen den Indonesiern, und Mallaby und der Gouverneur von Ostjava einigten sich tags darauf in diesem Gebäude, dass die Indonesier die Waffen behalten dürften.

Dann erzählte SALEH am offenen Fenster weiter, wurde lauter und schaute über die Stadt. Am 27. Oktober hätten die Briten Flugblätter abgeworfen über Surabaya mit der Aufforderung an die Indonesier, alle Waffen unverzüglich abzuliefern. Das liessen sich „unsere Helden“ nicht gefallen und die Miliz griff am 28. Oktober die englischen Streitkräfte an.

Jetzt setzte sich SALEH in der grossen Halle auf einen ganz bestimmten Stuhl in der Sitzgruppe und dozierte weiter. Klar, ich solle ihn fotografieren! Am 28. Oktober sass Präsident SUKARNO auf diesem Stuhl und General Mallaby sass hier und sie einigten sich darauf, dass die Engländer ihre Truppen abziehen sollen.

Im folgenden fiel es Saleh schwer, jeweils die Übersetzung des Translators abzuwarten. Denn es kam am 30. Oktober zu einem Gefecht zwischen Briten und der Miliz, und der General Mallaby wurde aus Versehen durch eine britische Handgranate getötet! Im Bericht stand hinterher, die indonesische Miliz hätte ihn erschossen. Der Konflikt eskalierte, die Briten entsandten zusätzliche 24'000 Soldaten nach Surabaya und befahlen ultimativ, die Miliz müsse bis zum 9. November alle Waffen abliefern. Das aber ignorierten unsere Helden, fuhr Saleh ergriffen fort.

Wir standen auf dem Dach dieses historischen Komplexes, schauten über den Park auf den Fluss Kali-Mas und Saleh erzählte weiter. Am 10. November begannen die Briten mit Luftangriffen. Die Schlacht dauerte 10 Tage, der Platz unter uns war mit Leichen übersät, das Wasser des goldenen Flusses war rot und seither heisst die Brücke „Rote Brücke“. 20'000 Indonesier und tausende von britischen Soldaten starben. Die Engländer sahen ein, dass die Indonesier für MERDEKA, für ihre Unabhängigkeit, zu allem bereit waren, und sie zogen ab.

Seit diesen Tagen ist der 10. November in Indonesien der „Tag der Helden“ und Surabaya die „Stadt der Helden“. Im Wappen schlängeln sich ein Hai = sura und ein Krokodil = baya um das Denkmal von Surabaya.

Anhand der rotweissen Flagge auf dem Dach erklärte mir Saleh den Zwischenfall auf dem Dach meines Hotels im September 1945. Nach der Unabhängigkeitserklärung am 31. August sollte im ganzen Land die neue Nationalflagge gehisst werden. Ein Gruppe Niederländer hissten auf dem Hoteldach jedoch ihre rotweissblaue niederländische Flagge und weigerten sich, die Souveränität Indonesiens anzuerkennen. Es kam zu einer Schlägerei, Jugendliche drangen ins Hotel ein, kletterten auf das Dach und es gelang ihnen, den blauen Teil der Flagge abzureissen und sie erneut zu hissen. In einem Ölbild in der Lobby des Hotels Majapahit ist diese Szene dramatisch festgehalten.

Damit war die 350 jährige Kolonialherrschaft der Niederländer aber nicht zu Ende. Der Unabhängigkeitskampf dauerte bis 1949 an. Holland führte Krieg in Indonesien, um die Kontrolle zurückzugewinnen. Den Haag sprach verharmlosend von „Polizeiaktionen“. Dabei kamen 100'000 Indonesierinnen und Indonesier und 5000 niederländische Soldaten ums Leben.

Zurück in der Eingangshalle wurde ich zum Essen und zum Tanzen aufgefordert. Mir war nicht um Essen und Tanzen. Ich bedankte mich ganz herzlich und schlenderte nachdenklich über die Rote Brücke zur China Town.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/v799B63364>

Es folgten die letzten Tage meiner Reise. Den Swimmingpool hatte ich für mich alleine. Gegenüber vom Hotel gab's eine italienische Gelateria - Gelegenheit für ein „candid Shooting“. In der Lobby fielen mir die platinblonden Haare von GEE auf und wir kamen ins Gespräch. GERAKSAMUDRA mit ganzem Namen hatte im Hotel einen Workshop für angehende Models geleitet und ist als Modedesigner erfolgreich. Gee's Kreationen verbinden indonesische Tradition mit aktuellem, non-binärem Stil - Gelegenheit für ein „open Shooting“.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/2wZY4f8392>

Am Abend ist die Strasse vor dem Hotel, die JALAN TULJUNGAN eine belebte Bühne. Sehen und gesehen werden. Auf der Fahrbahn das Defilee von Motorrädern und vereinzelt Luxuskarossen. Auf dem Trottoir Photographen, die opulente Kleider vermieten und gegen Bezahlung City Lights Portraits schiessen.



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/G5bY87ZPlu>

DINDA habe ich in Malang getroffen. In der Nacht vor der Bromo-Tour wollte ich noch Geld abheben und spazierte zum Bahnhof. Die ersten beiden ATM's funktionierten nicht, nach dem dritten Anlauf war ich wieder Multimillionär. Da setzte ein heftiges Gewitter ein und ich war ohne Schirm. Einem Parkwächter unter seinem grossen bunten Sonnenschirm gab ich lachend Zeichen, genau so einen könnte ich auch gebrauchen! Ich solle unterm Vordach warten, gab er mir zu verstehen. Neben mir standen zwei junge Frauen und wir lachten gemeinsam, als der Parkwächter mir stolz einen Schirm brachte und beim Öffnen realisierte, dass der kaputt war!

Der Regen wurde stärker und ich kam mit Dinda ins Gespräch. Ihr englisch war gut. Sie habe bereits den zweiten und letzten Zug nach Surabaya verpasst, und sie müsse zur Frühschicht an der Reception des ArtOtel sein. Was sie jetzt mache? Keine Ahnung. Ob sie mit jemandem tauschen könne? Die Regeln seien sehr strikt: bist du nicht da dann bist du weg, bist deinen Job los. Und sie sei erst 19 Jahre alt und Sorge für sich selber.

Was denn ein GRAB koste? Etwa 300'000 IR (weniger als 20 Franken). Warum sie nicht ein GRAB nehme? Das sei zu teuer! Und wenn ich ihr die 300'000 IR schenke? Ob ich das wirklich machen würde? Ja gerne. Dinda weinte. Und akzeptierte. Noch ein paar heftige Blitze über dem Bahnhof von Malang und dann liess der Regen nach.

„You saved my life, I've been at 6 am at the Reception!“ schrieb sie am andern Tag. Das Geld habe zwar nicht für ein Taxi gereicht, aber für den Nachtbus. „I'll wait for you in Surabaya“ ergänzte sie.

Dinda hatte sich hübsch gemacht. Ob ich ihr das Hotel zeigen dürfe? Gerne! Sie mache Tanz-Videos auf Tiktok. Sie wohne mit einer Freundin zusammen. Zuhause habe sie es nicht mehr ausgehalten. Und sie wolle englische Literatur studieren. Ja, modeln gefalle ihr auch.

Vielleicht macht sie ein Portfolio mit den Bildern, die wir im MAJAPAHIT gemacht haben? Ob ich sie auf Flickr zeigen dürfe? Selbstverständlich!



<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/2qyt6J9XY3>

Mich juckte es, über die grosse Brücke hinüber auf die Insel MADURA zu fahren. Iani hatte mir erzählt, dass die Chinesen an der Nordküste Batikarbeiten in leuchtenden Farben machen. Ich müsse aber vor dem Eindunkeln zurück sein, warnte mich der Vermieter meines Scooters. Auf Madura sei es gefährlich in der Nacht. Ich schaffte es bis zur Brücke, es war furchtbar heiss und die Abgase brannten in meiner Lunge. Ich brachte den Scooter zurück und wusste: das war's. Für eine Weile habe ich genug gesehen.





<https://www.flickr.com/gp/geigerwe/9259K3d9T4>

Drei Monate habe ich jetzt gebraucht, um die 10 Wochen Malaysia und Indonesia einigermassen zu verarbeiten. Wunderbar, ein ruhiges sicheres Zuhause zu haben. Vertraut zu sein mit meiner Umgebung, mit der Geschichte und der Kultur meiner Herkunft. Und wunderbar zu spüren, dass ich aufbrechen kann, sobald sich Trägheit breit machen sollte. Mich überwinden, aufbrechen und in der Begegnung mit Anderen ein Anderer werden.

Liebe Grüsse

euer Werner

PS

Ich habe die dunkle Zeit der Diktatur von General SUHARTO von 1965 bis 1998 nur am Rande erwähnt. Obwohl ich sie oft zu spüren glaubte. Ich habe viel darüber gelesen und es gilt heute als gesichert, dass die Beschuldigungen gegen die Kommunisten haltlos und falsch waren. Der Massenmord als „Rettung des Vaterlandes“ an bis zu 3 Millionen Menschen, vornehmlich Kommunisten und Chinesen, bildete eine Art Mythos der ORDE BARU, der diktatorischen Ordnung von Suharto. Jede Kritik war verboten. Die Diskriminierung der Opfer dauert bis heute an, eine Aufarbeitung hat nicht stattgefunden. Viele Täter laufen frei herum. Manchmal war mir, als müsste fast jede Familie von diesen

furchtbaren Verbrechen direkt betroffen sein, die einen auf der Opfer-, die anderen auf der Täterseite. Wer starke Nerven hat, mag sich die Dokumentarfilme von Joshua Oppenheimer anschauen, sie sind auf YouTube frei zugänglich „The Act of Killing“ 2012 und „The Look of Silence“ 2014. Sehr berührend fand ich den indonesischen Spielfilm AUTOBIOGRAPHY von Makbul Mubarak 2022, auf [filmingo](#) zu .